

Verlagspreis:
Durch Träger monatlich RM. 1,40
einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr,
durch die Post RM. 1,70 (einschließlich
20 Pf. Postgebühren).
Preis der Einzelnummer 10 Pf.
In Fällen höherer Gewalt behält
sich Verleger auf Verlegung der
Satzung oder auf Nichterfüllung des
Vertrages. — Bestellschein für
jede Zeile 10 Kreuzer (Würt.).
Fernsprechnummer Nr. 404
Hauptverleger: Carl Winter
Verleger: Carl Winter
Hilfsverleger: Carl Winter

Der Enztöler

Anzeigenpreis:
Die hiesige Illustrierte Seite 7
10 Pf., Fremdenanzeigen 15 Pf., son-
stige Anzeigen 5 Pf. Tagespreis
15 Pf. Bei der Bestimmung des
Preises sind die besonderen
Bedingungen zu berücksichtigen.
Im übrigen gelten die vom
Verleger bei der hiesigen Illustrierte
ausgegebenen Bestimmungen.
Bestellen per Verlagspostamt
Nr. 2 gültig. DA VIII. 30: 3850
Verlag und Vertriebsstelle: C. Winter
144 Poststraße, 7030 Ulm
Kreuzberg (Würt.).

Parteiamtliche
nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Press
Birkensfelder, Calmbacher und
Herrenalber Tagblatt

Amtsblatt für
das Oberamt Neuenbürg

Nr. 223

Dienstag den 24. September 1935

93. Jahrgang

Das dritte Winterhilfswerk beginnt

Wie erwirbt man die Monats-Türplakette für W.H.W. 1935/36

Berlin, 23. September.

Nur etwa noch zwei Wochen trennen uns von der Eröffnung des dritten Winterhilfswerkes des deutschen Volkes, dieser gewaltigen, aus nationalsozialistischem Geiste geborenen Kulturtat der Nation. Seit Wochen wird an den Vorbereitungen gearbeitet, ist doch das Winterhilfswerk längst in organisatorischem und praktischem Sinne ein fester Begriff im ganzen Volke geworden. Nicht Alimosen werden gegeben, sondern die ganze Nation bekennt sich zur Volksgemeinschaft, die Adolf Hitler in uns und um uns geschnitten hat.

Eine Rückschau auf die beiden letzten Jahre zeigt die gewaltigen Leistungen: Im ersten Winterhilfswerk wurden 16 617 681 Menschen betreut und insgesamt 358 136 041 Mark aufgebracht. Im zweiten Winterhilfswerk waren dank der nationalsozialistischen Aufbauarbeit nur mehr 13 866 671 Menschen zu betreuen, für die 367 425 485 Mark aufgebracht wurden.

Nun wird in wenigen Tagen erneut der Ruf an das Volk ergehen, unter Beweis zu stellen, daß die ganze Nation eine einzige verchworene Gemeinschaft ist, in der alle für alle stehen. Schon hat der Reichsauftrag für das Winterhilfswerk die Richtlinien ergeben, lassen für den Erwerb der Monats-Türplakette. Danach haben auf diese Plakette Anspruch:

Voll- und Gehaltsempfänger, die vom 1. Oktober 1935 bis 31. März 1936 ein Opfer von 10 v. H. ihrer Lohnsteuer leisten; zur Einkommensteuer nicht herangezogene Lohnempfänger zahlen 25 Pfennig monatlich; Festbetroffene, die außer Lohnsteuer auch Einkommensteuer zu leisten haben, wenn sie außer dem Opfer von 10 v. H. ihrer Lohnsteuer ein Opfer von 3 v. H. ihres für 1934 veranlagten Einkommensteuerbetrages monatlich leisten, soweit die Steuerlast nicht durch Lohnabzug getilgt ist; Gewerbetreibende, Angehörige der freien Berufe, Inhaber von offenen Handels- und Kommanditgesellschaften, wenn sie monatlich 3 v. H. des für 1934 veranlagten Einkommensteuerbetrages opfern; sind sie nicht zur Einkommensteuer veranlagt, wenn sie monatlich mindestens eine Mark opfern; und schließlich Kapitalgesellschaften, die während der sechsmonatigen Dauer des W.H.W. insgesamt 20 v. H. der ihnen auferlegten Vorauszahlungen auf die Körperschaftsteuer, bzw. 0,5 vom Tausend des Reinertrages vom letzten Bilanzstichtag opfern.

Glänzende Erfolge mit heimischem Treibstoff

Wien, 22. September.

Die mit heimischen Treibstoffen ausgearbeiteten Versuchsfahrzeuge, die am 19. August auf der A8 mit Versuchsfahrten begannen, haben durchschnittlich innerhalb von fünf Wochen je Fahrzeug eine Strecke von 6000 bis 8000 Kilometer zurückgelegt. Sowohl auf der A8 als auch bei der Ueberführungsfahrt zum Rüburing bewältigten die Lastwagen trotz der Neuheit der Konstruktion die gestellten Aufgaben. Selbst den größten Anforderungen in dem stark gebirgigen Gelände des Rüburinges mit seinen vielen Steigungen, Gefällen und Kurven wichen sich diese mit deutschen Treibstoffen angetriebenen Lastwagen durch aus gewachsen.

Am Samstag, dem 21. September, wurden die Prüfungen auf dem Rüburing abgeschlossen. In einer großen Schließfeier über Schönbühl werden in Gruppen folgende Städte berührt:

- Montag, den 23. Sept., Kaiserlautern, Dienstag, den 24. September, Rastatt, Mittwoch, den 25. September, Freiburg, Donnerstag, den 26. September, Ulm, Freitag, den 27. September, Rünberg, Samstag, den 28. September, Gera, Sonntag, den 29. Sept., Berlin (A8).

Schon jetzt sind aus den Prüfungen der Versuchsfahrt klare Linien für die kommende Entwicklung der Fahrzeuge mit heimischen Treibstoffen zu erkennen. Nach Abschluß der Fahrt auf der A8 am 12. Oktober werden die Ergebnisse technisch ausgewertet werden. Erst dann wird es möglich sein, die Bedeutung und Wichtigkeit der verschiedenen Treibstoffe in volkswirtschaftlicher Hinsicht in ihrer ganzen Tragweite zu übersehen.

Reichsautobahn Frankfurt/M. Heidelberg fertiggestellt

Mannheim, 23. September.

Am 23. September 1935 hat der Führer der Reichsautobahnen gemacht und nun ist die Strecke Frankfurt a. M. — Mannheim — Heidelberg nach genau zweijähriger Bauzeit fertiggestellt worden. Aus diesem Anlaß fand unter Führung des Generalinspektors für das deutsche Straßennetz, Dr.-Ing. Todt, am Montag eine Besichtigung der fertiggestellten Strecke statt, an der zahlreiche Persönlichkeiten, u. a. die Reichsstatthalter Sprenger und Wagner und der Kommandierende General des V. Ar-

meekorps, Generalleutnant Seyer, teilnahmen. In seiner Begrüßungsansprache erinnerte Generalinspektor Dr. Todt daran, daß 700 Arbeiter vor zwei Jahren an dieser Strecke begonnen haben; heute beschäftigt der große Plan des Führers mit den mittelbar am Bau Beteiligten eine Viertelmillion Menschen. Aus dem ersten Spaten ist der größte Gerätepark geworden, den je ein Unternehmen besessen hat: 62 000 Rollbahnwagen und 2500 Lokomotiven stehen heute zur Verfügung. Bis jetzt wurden rund 120 Millionen Kubikmeter Erde bewegt.

Dann gab der Leiter der Obersten Bauleitung Frankfurt a. M., Reichsbahndirektor Bürkel, einen kurzen Überblick über die Arbeiten an der fertiggestellten Strecke, die 85 Kilometer lang ist. Im Jahre 1936 wird sie an ihren beiden Endpunkten weitergeführt werden: Von Frankfurt nach Bad Nauheim und von Heidelberg nach Bruchsal. Die Strecken Bad Nauheim — Alsfeld und Bruchsal — Karlsruhe werden 1937 fertiggestellt werden.

Zur Herstellung der Strecke Darmstadt — Heidelberg wurden 5 Millionen Raummeter Erdmassen bewegt und 130 000 Raummeter Bausebeton, 850 000 Quadratmeter Betonboden und 70 000 Quadratmeter Schwarzsperren verlegt.

Sowjesspione in Frankreich

Vor einem französischen Schritt in Moskau?

Paris, 23. September.

Die vor einigen Tagen erfolgte Verhaftung eines deutschen und eines dänischen Kommunisten in Straßburg gegen Aufständische beschäftigt eingehend die französische Presse. „Jour“ weist zu berichten, daß bei den Verhafteten bedeutende Summen vorgefunden wurden, die zur Auffüllung der Kassen der kommunistischen Partei Frankreichs bestimmt waren. Beschlagnahmen Schriftstücke behandeln ausschließlich Fragen der französischen Landesverteidigung. Unter anderem hat man einen bis ins einzelne ausgearbeiteten Plan vorgefunden, in dem die Taktik der Kommunisten in der französischen Kriegsindustrie vorgeschrieben wird. Mit diesem Schriftstück hat sich am Samstag auch der französische Ministerrat beschäftigt, woraus die Wichtigkeit des Dokuments zu ersehen sei.

In diesem Ministerrat soll auch beschlossen worden sein, bei einer ausländischen Macht — damit sind die Sowjets gemeint — diplomatische Schritte zu unternehmen. Damit würde die junge französisch-sowjetische Freundschaft ihre erste und zugleich ungeheure schwere Belastungsprobe erleben. „Jour“ hält sogar Ueberwachungen nicht für ausgeschlossen, da man aus den beschlaggenommenen Schriftstücken zur Feststellung kommen werde, daß man es mit einer großen Organisation zu tun habe, die in Frankreich alle interessanten Auskünfte sammelt und sie durch einen mit Diplomatenpaß versehenen Kurier ins Ausland bringt.

Marshall der Sowjeunion

Moskau, 23. Sept.

Die sowjetische Telegraphenagentur verbreitet am Sonntagabend drei Verordnungen des Hauptvolkswirtschaftsrates und des Rates der Volkskommissare, die eine grundsätzliche Neuordnung der militärischen Rangbezeichnungen in der „Roten Arbeiter- und Bauernarmee“, die Schaffung eines „Generalstabes der Roten Armee“ und schließlich das Verbot des Tragens militärischer Uniformen für alle Organisationen und sonstigen Sowjeteinrichtungen bringen.

In der ersten Verordnung wird zur Begründung der Neuordnung der militärischen Rangbezeichnungen ausgeführt, der technische

Aufbau, die Motorisierung und die Ausbildung der Roten Armee zu einer erstklassigen militärischen Macht seien so weit fortgeschritten, daß auch die Rolle der Kommandeure der einzelnen Verbände eine erstklassige Bedeutung gewinne. Bei der Mannigfaltigkeit des Wissens, über das sie verfügten, und der Aufgaben, die sie zu lösen hätten, seien strenge gezielte Vorschriften, nach denen ihre Macht und ihre Autorität, ihr Dienstalter und ihr Aufgabenbereich geregelt werden, nicht mehr zu umgehen. Es folgt sodann im einzelnen die Rangordnung im Offizierskorps der Roten Armee. Die neuen Bezeichnungen lehnen sich weitgehend an die Armeen der westeuropäischen Länder, insbesondere Frankreich an. Während es bisher in der Roten Armee Sowjetrußlands im wesentlichen nur den „Genossen Kommandeur“ gab, wird das künftige rote Offizierskorps nach einer Rangleiter eingeteilt, die zehn Stufen hat.

Die Anlehnung an das französische Beispiel tritt besonders stark in der Schaffung der Würde eines „Marschalls der Sowjeunion“ zutage, die persönlich an besonders verdienstvolle Personen des ehemaligen Kommandeurstandes verliehen wird. Der Kriegskommissar wurde mit der Durchführung dieser Verordnung beauftragt.

In einer zweiten Verordnung wird die Umbenennung des Stabes der Roten Armee in „Generalstab der Roten Armee“ verfügt, und eine dritte Verordnung enthält das Verbot für alle Organisationen, Behörden und Privatpersonen — mit alleiniger Ausnahme der inneren Truppen der G.P.U. — die militärische Uniform oder militärische Rangabzeichen zu tragen.

Die Verordnungen bedeuten eine endgültige Abgabe an das kommunistische Gleichmachertum und eine Rangserhöhung der Angehörigen der Roten Armee gegenüber der großen Masse der „Sowjetproletariat“.

König Alfons von Spanien geschieden

Wien, Prag, 22. September.

Von der Öffentlichkeit ganz unbemerkt ist dieser Tage vom Appellhof in Rom, wie die „Prager Zeitung „Bohemia“ berichtet, die Ehe des ehemaligen Königs Alfons XIII. von Spanien mit Ena, geb. Prinzessin von Battenberg, geschieden worden.

Sowjetrußland droht

Verhängung der Lage an der mandchurischen Grenze — Sowjet-Mandchurien

Moskau, 22. Sept.

Die sowjetische Telegraphenagentur verbreitet eine Meldung aus Chabarowsk, in der es heißt, die Sowjetbehörden hätten sichere Nachrichten erhalten, daß die japanisch-mandchurische Kriegskolonie auf dem Sungari-Fluß Ende September den Versuch machen will, den Sungari zu verlassen und auf dem Kurur bis nach Chabarowsk, also in die sowjetischen Binnenwasser vorzudringen. In den mandchurischen verantwortlichen Kreisen sei man ursprünglich über die Durchführbarkeit dieses Planes verschiedener Meinung gewesen. „Jedoch scheint es, daß die Abenteuerer, die die Sowjetunion provozieren wollten, die Oberhand behalten hätten“. Die Sowjetregierung, so wird in dem amtlichen Bericht ausdrücklich unterstrichen, habe nie einen Zweifel daran gelassen, daß sie mit allen Mitteln einen solchen Versuch zu verhindern wissen werde. Sie werde nochmals auf die Folgen hin, die ein solcher Versuch unweigerlich nach sich ziehen müsse, wenn sich im Augenblick die wahre Bedeutung in der sowjetischen Meldung und ihre Hintergründe noch nicht übersehen lassen, so beweist der drohende Ton der sowjetischen Mitteilung jedenfalls, daß die Lage an der mandchurischen Grenze neuerlich eine scharfe Zuspitzung erfahren hat.

400 000 amerikanische Bergarbeiter streiken

New York, 23. September

Nach dem Scheitern der Lohnverhandlungen in der amerikanischen Braunkohleindustrie ist in den Braunkohlebergwerken Pennsylvania und Westvirginien auch von den von den Tarifverhandlungen nicht betroffenen Bergarbeitern der Generalstreik ausgerufen worden. Insgesamt haben 400 000 Bergarbeiter die Arbeit niedergelegt. Noch im Laufe des Tages hat sich der Streik auch auf Illinois, Washington, Montana und Indiana ausgedehnt. In Streikunruhe ist es aber noch nicht gekommen. Präsident Roosevelt hat sich sofort Bericht erstatten lassen und Einigungsverhandlungen eingeleitet.

Religionkrieg in Belfast geht weiter

London, 23. September.

Der Religionkrieg in Ulster (Nordirland) ist erneut aufgeflammt. Am Freitag ist im Belfast Vorort Greenacastle — wie gemeldet — ein Protestant aus dem Hinterhalt erschossen worden; in der darauffolgenden Nacht verlor ein Katholik das Leben auf die gleiche Weise. Auch in anderen Stadtteilen gab es Schießereien, die aber glücklicherweise niemanden verletzt haben.

12 lettische Frontkämpfer ertrunken

Riga, 23. September

Auf dem Dina-Kanal ereignete sich am Sonntagabend ein schweres Bootunglück, bei dem nach den bisherigen Meldungen 12 Personen den Tod fanden. Ein Motorboot, auf dem Angehörige eines lettischen Frontkämpferverbandes einen Ausflug gemacht hatten, stieß gegen einen Brückenpfeiler und sank nach wenigen Minuten.

Banditen lassen Züge entgleisen

Wieder ein Todesopfer bei Raubüberfall

Schanghai, 23. September

Nachdem erst vor wenigen Tagen ein Banditenüberfall auf einen Eisenbahnzug in der Mandchurei zahlreiche Todesopfer gefordert hatte, wird nunmehr ein neues schweres Eisenbahnunglück gemeldet, das durch Banditen verursacht wurde. Auf der Strecke Schanghai — Tschung wurde ein Zug von Banditen zur Entgleisung gebracht und völlig ausgeplündert. Dabei wurden elf Personen getötet und neun verletzt. Ein von Krim entfannter Güterzug entgleiste ebenfalls, wobei 19 Personen verunglückten.



„Sieger sein — verpflichtet!“

Bann 120 Donauland und Jungbann 1/123 Aalen siegen beim Gebietsporttreffen der NS.

Stuttgart, 22. September. Das Gebietsporttreffen des württembergischen Jungvolks und der württembergischen Hitler-Jugend in Stuttgart war ein Erlebnis seltener Art; nicht nur für die 18 000 Pimpfe und Hitler-Jungen, die mitmachen durften, sondern auch für all die, die es auf der Festwiese des Gannstatter Wasens beobachteten. Welch schöne Fortschritte im letzten Jahr erzielt wurden, zeigte dieses Gebietsporttreffen eindeutig. 15 000 Jungen zeigten in zwei Tagen, was sie gelernt haben, und diese 15 000 waren nur die Besten von den 120 000, die sich auf das Treffen vorbereiteten. Aber auch der Leistungsstand konnte gehoben werden. Der Sieger im Leistungslampf der Hitler-Jugend beispielsweise, eine Kameradschaft des Bannes 120 Donauland, machte 25 Punkte mehr, erzielte als diejenige Kameradschaft, die im vergangenen Jahre den begehrten Ruf errang, die beste Kameradschaft des Landes zu sein.

Den hohen Grad der Kampfbereitschaft und der Arbeit der NS. junger Leute, konnte man auch an der Anteilnahme der Spitzen des Staates, der Partei und der Wehrmacht erkennen. So wohnten dem Gebietsporttreffen bei Ministerpräsident Mergenthaler, Staatssekretär Waldmann als Vertreter des Reichsstatthalters, Kommandierender General Gehrer, Stellvertreter Gauleiter Schmidt, SA-Brigadeführer Wagenbauer, SA-Oberführer Fleisch, Gau-Verkehrsleiter Vogt, Oberregierungsrat Dr. Rüd. SA-Standartenführer Köhler, SA-Sturmabteilungsleiter Krause, von der Stadt Stuttgart Sturmabteilungsleiter Lohrer und Bürgermeister Götwein, Oberleutnant Schröder von der Schutzpolizei, Regierungsrat Gackmann vom Luftamt, Major Schmidt von der Reichsluftwaffe, Major Elfinger, Polizeipräsident Maier und weitere Vertreter der Gauleitung SA, SS, Wehrmacht und Schutzpolizei. Das auch der Reichsbund für Leibesübungen lebhaften Anteil an dem Wicken der NS. nimmt, war aus der Anwesenheit des Gauleiters der Deutschen Turnerschaft, Studienrat Obermeyer und des Gauoberturmsports und Leiters des Turn- und Sportamtes der Stadt, Karl Rupp, zu entnehmen.

Die zweitägigen Kämpfe und Vorführungen aus den Arbeitsgebieten des NS. und der NS. gestalteten ein überaus lebendiges Bild. Im einzelnen ginen als wichtigste Sieger hervor: die Sportkameradschaft 1/146/120 Donauland wurde mit 225 Punkten die beste Sportkameradschaft des Gebiets der NS., die beste Jungenschaft des Jungvolks stellte das Fählein 9 des Jungbannes 1/123 Aalen mit 306,2 Punkten. Im Sonderwettbewerb der SA-Motorfahrern siegte der Bann 126 Calw mit 137 Punkten. Den Jungfliegerwettbewerb gewann die Jungfliegerstaffel der Ortsgruppe Stuttgart mit 195 Punkten vor Reichheim und Heidenheim, die 4-mal-100-Meter-Staffel der Sonderformationen wurde von der Marine-NS. Stuttgart gewonnen.

Am Samstag das Jungvolk

Nachdem die Rebel über der Festwiese des Gannstatter Wasens lagen, begann am Samstag morgen das Gebietsporttreffen mit dem Tag des Jungvolks. Eine Morgenfeier leitete ihn ein, zu der der Gebietsführer Erich Sundermann erschienen war. Der Jungvolkreferent Jg. Gehl sprach über den tieferen Sinn dieses Sporttreffens. Dann tummelten sich in allen Winkeln der von den Lagerzelten eingesäumten Festwiese die Pimpfe im Wettkampf und in Spielen, die fast den ganzen Tag über andauerten. Nach einem lustigen Lagerzirkus und einem Werbemarsh durch die Stadt vereinigten sich NS. und SA. am Abend zu einer Feierstunde, bei der auch der Kreisleiter von Stuttgart, Gaupropagandaleiter Maier, das Wort ergriß. Er sprach von der Notwendigkeit, Körper und Geist zu stärken. Gute Banner stehen stolz, solange ihr eure Körper schult und stark macht. Das ist die Pflicht jedes deutschen Jungen. Gute Fahne ist die Fahne der Nation, die Fahne der deutschen Ehre. Unter diesem Zeichen legt ihr das Bestreben ab zu deutscher Art, zu deutschem Wesen und zum deutschen Blut. Nach diesem Gelübnis der württembergischen Jungen, Körper und Geist in Gleichklang zu bringen und zu stärken, daß sie einst das Erbe der Väter übernehmen können, erklang das Fahnenlied der NS.

Im Rahmen des Gebietsporttreffens führte der Bann 119 noch ein besonderes Sporttreffen durch, an dem auch die Sonderformationen Anteil hatten. Im Mittelpunkt stand dabei ein Dreikampf, in dem es nicht auf Rekordeleistungen ankam, sondern vielmehr auf die Geschlossenheit und gleichmäßige Durchbildung der Mannschaften. Die Motorfahrern führten dabei einen Geschicklichkeitswettbewerb und eine Orientierungsfahrt durch. Die jungen Kraftfahrer zeigten allerhand schöne Leistungen.

Gebietswettbewerbe am Sonntag

Der Sonntagvormittag war ausschließlich von den Mannschaftskämpfen

kämpfen der NS. und den Entscheidungen der Sonderformationen. Unter der vorzüglichen Leitung des Abteilungsleiters E. Unterbannführer Köhler und seines Stellvertreters, Fähnleinführer Gehl, wickelte sich das Treffen Schlag auf Schlag ab. Eine Neuheit war das gleichzeitige Seesporttreffen der Marine-NS., die nun in Württemberg einheimlich unter dem Befehl des Marinefacharbeiters Kapitänleutnant Wecker zusammengefaßt ist. Die Marinefähren aus ganz Württemberg, vor allem Heilbronn, Friedrichshafen, Stuttgart und Heidenheim, nahen sich beim Mannschaftskampf. Er bestand aus fernmündlicher Landarbeit und Wasserarbeit auf dem Neckar. Sieger wurden die Mannschaften von Friedrichshafen und Heilbronn. Kapitänleutnant Wecker fand lobende Worte für den schon jetzt hohen Stand der Ausbildungsarbeit. Neuartig war auch das Wettspiel der Spielmanns- und Musikzüge, die ihren Paradezug, Schwentungen, ihr Vorspiel und Abmarschieren in einer Weise zeigten, die sich wirklich sehen lassen kann.

Viel kämpferischen Einsatz sah man bei dem in der Hitlerjugend stark gepflegten Wettkampf im Freiringen. Jeder Griff ist dabei erlaubt. Es zeigte sich dabei, daß die NS. diese uralte Wettkampfsportart wieder zu schöner Blüte bringen kann.

Der große Schlussspiel

Den feierlichen Abschluß bildete der große Schlussspiel am frühen Nachmittag des Sonntag. Hier in erster Linie wurde man gewahrt, daß die Leibesübungen in der NS. keine Privatangelegenheit, sondern ein Dienst am Volke sind. Die erhebende Feier begann mit einem Aufmarsch der Fanfarenbläser und Schläger der Landsturmtruppen durch die Spielmannszüge. Nach einem gemeinsamen Lied wurde in einer Körperschule Gemeinschaftsarbeit und Gemeinschaftswillen kundgetan. Die Spiele des Jungvolks, die Vorführungen des Bannes 119 der NS. fanden in der gleichen Linie. Die Mitgliederführer führten zwei wohlgeleitete Sprünge mit Gleitflugzeugen vor. Die Marinefähren warteten mit Flaggenübungen auf. Schließlich folgte nach der Entscheidung der 10-mal-75-Meter-Staffel und einem gemeinsamen Freiwandlungsturnen nach der Musik die erhebende Schlussspiel.

Unter Vorantritt eines Spielmannszuges marschierten die Fahnenabteilungen des Jungvolks und der Hitlerjugend auf. Ein Sprecher und ein Sprecher führten den Schwur der Hitlerjugend. Dann setzten sich die Fahnen zu einem stillen Totengedächtnis, während eine Musikkapelle das Lied vom guten Kameraden spielte. In bedauerlichem Kontakt hierzu gab dann Gebietsführer Sundermann das Ergebnis der Leistungskämpfe des Jungvolks und der NS. bekannt. Dann stellte ein Unterführer an die Spitze einer Ansprache an die in Säulen aufmarschierten Wettkämpfer die Worte: **Sieger sein, heißt der Volksgewinn-**

schaffverpflichtet sein. Ein Sprecher schloß mit den Worten: **Darum laßt uns alle zusammen dem Volke geloben — Tag und Nacht gegen alle Feinde wollen wir zum Führer stehen — Ob wir leben, ob wir sterben — Ewig, ewig wird Deutschland stehen. —** Gemeinsam wurde alsdann das Lied **„Heiliges Vaterland“** gesungen. Das von Gebietsführer Sundermann auf den Führer ausgedachte **„Sieg-Heil!“** und das Fahnenlied der Hitlerjugend beendeten die eindrucksvolle Feier.

Ergebnisse des Gebietsporttreffens Hitler-Jugend

Dreikampf: Oberstufe: 1. Brühl (Gel. 49/IV/123), 2. Mann. (Gel. 24/VI/119), 3. Bismarck (Gel. 44/III/121). — Unterstufe: 1. Geiger (Gel. 44/VI/121), 2. Reutlinger (Gel. 26/VI/119), 3. Oskler (Gel. 12/VI/122). 4. Köhler (Gel. 47/VI/122). — **Sonderwettbewerb:** 1. Schumacher (Gel. 26/VI/119). — **Doppelwettbewerb:** 1. Jungfliegerstaffel der Ortsgruppe Stuttgart, 195 P., 2. Ortsgruppe Reichheim 190, 3. Ortsgruppe Heidenheim 180. — **Wettbewerbe:** 1. Jungfliegerstaffel der Ortsgruppe Stuttgart, 62 P.

4-mal-100-Meter-Staffel der Sonderformationen der NS.: 1. Marine-NS. Stuttgart in 47 Sekunden, 2. Heidenheim in 47 Sekunden.

Orientierungsfahrt der NS. Motorfahrern: Folgende Mannschaften gelangten als erste zum Ziel bei der Orientierungsfahrt auf dem Neckar: 1. Gau-Verkehrsleiter Maier, 2. Bann 119 (Stuttgart), 3. Unterbann 1/123 (mittlere AB), 4. Unterbann 1/121 (mittlere AB), 5. Unterbann 1/122 (mittlere AB), 6. Unterbann 1/124 (mittlere AB), 7. Unterbann 1/125 (mittlere AB), 8. Unterbann 1/126 (mittlere AB), 9. Unterbann 1/127 (mittlere AB), 10. Unterbann 1/128 (mittlere AB), 11. Unterbann 1/129 (mittlere AB), 12. Unterbann 1/130 (mittlere AB).

Geschicklichkeitswettbewerb der NS. Motorfahrern: Bann 120 Calw 137 Punkte, 2. Unterbann 1/123 Reichheim 128, 3. Unterbann 1/121 Friedrichshafen 127, 4. Unterbann 1/122 Heidenheim 126, 5. Unterbann 1/124 Heidenheim 125, 6. Unterbann 1/125 Heidenheim 124, 7. Unterbann 1/126 Heidenheim 123, 8. Unterbann 1/127 Heidenheim 122, 9. Unterbann 1/128 Heidenheim 121, 10. Unterbann 1/129 Heidenheim 120, 11. Unterbann 1/130 Heidenheim 119.

Dreikampf der NS. (Sonderwettbewerb) (19 Jahre alt und älter): 1. Gau-Verkehrsleiter Maier, 2. Bann 119, 3. Bann 120, 4. Bann 121, 5. Bann 122, 6. Bann 123, 7. Bann 124, 8. Bann 125, 9. Bann 126, 10. Bann 127, 11. Bann 128, 12. Bann 129, 13. Bann 130.

Reichsbundwettbewerb der NS. (Sonderwettbewerb) (19 Jahre alt und älter): 1. Gau-Verkehrsleiter Maier, 2. Bann 119, 3. Bann 120, 4. Bann 121, 5. Bann 122, 6. Bann 123, 7. Bann 124, 8. Bann 125, 9. Bann 126, 10. Bann 127, 11. Bann 128, 12. Bann 129, 13. Bann 130.

Jungvolk

Mannschaftskampf des Deutschen Jungvolks: 1. Bann 119, 2. Bann 120, 3. Bann 121, 4. Bann 122, 5. Bann 123, 6. Bann 124, 7. Bann 125, 8. Bann 126, 9. Bann 127, 10. Bann 128, 11. Bann 129, 12. Bann 130.

Dreikampf des Deutschen Jungvolks, Oberstufe (11-14 Jahre): 1. Bann 119, 2. Bann 120, 3. Bann 121, 4. Bann 122, 5. Bann 123, 6. Bann 124, 7. Bann 125, 8. Bann 126, 9. Bann 127, 10. Bann 128, 11. Bann 129, 12. Bann 130.

Dreikampf des Deutschen Jungvolks, Unterstufe (11-14 Jahre): 1. Bann 119, 2. Bann 120, 3. Bann 121, 4. Bann 122, 5. Bann 123, 6. Bann 124, 7. Bann 125, 8. Bann 126, 9. Bann 127, 10. Bann 128, 11. Bann 129, 12. Bann 130.

Dreikampf des Deutschen Jungvolks, Mittelstufe (11-14 Jahre): 1. Bann 119, 2. Bann 120, 3. Bann 121, 4. Bann 122, 5. Bann 123, 6. Bann 124, 7. Bann 125, 8. Bann 126, 9. Bann 127, 10. Bann 128, 11. Bann 129, 12. Bann 130.

Chrentag eines alten Kämpfers

Reichsstatthalter Maier bei der Hochzeit von Gauleitungsführer Dr. Kleit

Eigenbericht der NS.-Presse

Rehingen, 22. Sept. Wir wußten wohl, was unser Gauleitungsführer und Landesportführer für alle die bedeutet, die irgendwie und irgendwann mit ihm in Verbindung kommen. Aber es aber nicht begreifen konnte, daß weit über diesen Kreis hinaus Dr. Kleit geachtet und geliebt wird, dem selbst die überzeugendste seine gestrige Hochzeit. Es wurde ein Volksest in schönstem Sinn des Wortes. Nicht nur Rehingen, der frühere Wirkungskreis des alten Kämpfers, sondern der ganze Kreis und darüber hinaus das ganze Land nahmen innigen Anteil an Dr. Kleits Chrentag.

Im festlich geschmückten Rathausaal Rehingens hatten sich die Verwandten und nächsten Freunde des Brautpaars zur Trauung versammelt, um Zeuge des feierlichen Aktes zu sein. Drunten auf dem Marktplatz, wohin die Feier übertragen wurde, standen die Mitglieder der Bewegung und viele Volksgenossen, um von hier aus an dem Feste ihres Ortsgruppenleiters und Reichsstatthalters teilzunehmen. Unter den Gästen des Bodenweilers Marcks schritt das Brautpaar durch die Reihen, welche die Hand zum Gruß erhoben hatten, zum Saal. Hier wurde es von den Vertretern der Partei, unter denen sich u. a. Gauleitungsführer Baumert, Oberführer Viktor Weich und Kreisleiter Maier befanden, erwartet und begrüßt. Der offizielle Trauakt wurde durch Bürgermeister Reuhaus vorgenommen; er sang aus in dem von einem kleinen Orchester gespielten Brautchor aus Rehingen. Als erster Brautpaar begrüßte dann Bürgermeister Reuhaus das jungvermählte Paar, dem er als symbolisches Geschenk Rosenbergs „Mithras des 20. Jahrhunderts“ überreichte. In paffen-

den Worten zog der Redner Vergleiche zwischen Staat und Familie, wobei er die Partei in ihrer Bedeutung für den Staat, mit der der Frau für den Mann gleichstellte.

Er würdigte die Verdienste Dr. Kleits, die so groß seien, daß sein Hochzeitstag zu einem Parteitag des Kreises geworden sei. Am Schluß seiner Rede, die in den besten Wünschen für das Ehepaar ausklang, überreichte Bürgermeister Reuhaus als gemeinsames Geschenk der Gemeinde und der Bewegung mit allen ihren Gliederungen ein Rundfunkgerät.

Nach Beendigung herrlichen „Die Himmel rühmen...“ hielt dann Stadtpfarrer Schneider eine weisevolle Ansprache. Als Lösung gab er den Jungvermählten jenes Wort vom Dienst unter- und füreinander in die Ehe. Er wies den schweren, verantwortungsvollen Weg und verahnte die Bedeutung und den Sinn der



Gauleitungsführer Dr. Kleit mit seinem jungen Sohn (Foto: NS.-Presse)

Ehe einst und heute. In seiner Weise zeichnete er die Aufgaben der Frau wie die des Mannes. Nie, so betonte er, dürfe aber der Dienst untereinander, der Dienst für das Volk ein hartes Rassen sein, sondern immer müsse er freiwillige Hingabe sein: Dienst zum Wohle des Volkes und zu Ehren des Schöpfers.

Die Glückwünsche des Kreises Maier der NSDAP. überbrachte Kreisleiter Maier, der die großen Verdienste Dr. Kleits um die Bewegung würdigte. Mit der Heberzeugung des Geschehenes verband er den Wunsch, daß Dr. Kleit seine Aufgabe, die Eroberung des deutschen Menschen für den Nationalsozialismus, auch weiter erfüllen möge. Der Geschäftsführer der Ortsgruppe Rehingen, Jg. Maier, fand besonders herrliche und tiefgefühlte Worte für den Ortsgruppenleiter unserer Stadt. Die Glückwünsche der Ortsgruppe Söndlingen, wo Frau Dr. Kleit herkommt, überbrachte Jg. Krämer, und für die Formationen und Gliederungen der Partei sprach SS-Obersturmführer Kienle. Die Glückwünsche des NSDAP. wurden durch dessen Führer, Fräulein Krebs, zum Ausdruck gebracht. Den Abschluß des weisevollen Aktes bildete das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied und ein dreifaches Siegesheil auf den Führer.

Der zweite Teil des Festes wurde im Hotel Sprendel gefeiert. Hier erhielt der Abend seinen Höhepunkt durch die Anwesenheit des Reichsstatthalters und Gauleiters Wilhelm Maier mit Frau, der es sich nicht nehmen ließ, seinem Gauleitungsführer selbst herrliche Glückwünsche auszusprechen. In seiner Begleitung befanden sich fast der gesamte Gaustab, u. a. auch der Verlagsdirektor der NS.-Presse Dr. Weich. Der ganze Abend wurde eine einzige Ehrung für das junge Paar, das mit Geschenken von allen Seiten geradezu überschüttet wurde. Eine Jugendgruppe des Sportvereins Reutlingen war gekommen, den Landesportführer durch ausgezeichnete Sprünge zu erfreuen. Dann marschierten Vertreter sämtlicher Gliederungen und Formationen der Ortsgruppe Rehingen auf, um dem Paare in gebührender Sprache ihre Glückwünsche darzubringen.

SS-Obertruppführer Häußer-Stuttgart sprach namens des NSDAP., wobei er die Verdienste Dr. Kleits um den Sport in Württemberg besonders hervorhob und betonte, daß nur ihm es zu verdanken sei, daß der württembergische Sport vor vielen Enttäuerungen bewahrt blieb. Ihm schlossen sich als Einzelgaulanten die Stadt Stuttgart, die Ortsgruppe Stuttgart des NSDAP., die Ortsgruppe Ulm, die Schwäb. Turnerschaft, das Pachant Fußball, das Pachant Handball und die Ortsgruppe Rehingen des NSDAP. an. Glückwünsche wurden auch noch für die von Dr. Kleit gegründete Ortsgruppe Reutlingen der NSDAP. zum Ausdruck gebracht. Von den eingelassenen zahllosen Glückwünschen ist vor allem derjenige des Reichsstatthalters Tschammer und Osten zu erwähnen. Glückwunschkarte waren zum eingelaufen von Ministerpräsident Mergenthaler, Wirtschaftsminister Dr. Lehning, Finanzminister Dr. Dehlinger, SA-Gruppenführer Ludin, SS-Gruppenführer Prügmann, SA-Brigadeführer Wagenbauer und vielen anderen.

Im alten Parteilokal „zum Gambrius“ hatten sich die Kameraden der SA. und SS. zusammengefunden. Ihnen stellte der Reichsstatthalter in Begleitung Dr. Kleits und des Gauleitungsführers Baumert einen kurzen Besuch ab, wobei er seine Freunde über den vorbildlichen Kameradschaftsgeist, der in Rehingen SA. SS. und Politische Leiter besetzt, zum Ausdruck brachte.

Dieser Festtag zeigte so recht, daß wir Nationalsozialisten in der Tat eine beschworene Gemeinschaft bilden, daß aber darüber hinaus immer mehr das ganze Volk, Mann für Mann, Frau für Frau für den Nationalsozialismus erobert wird. Und hier liegt die Lebensaufgabe Dr. Kleits, dem wir auch an dieser Stelle wünschen, daß es ihm vergönnt ist, diese Aufgabe restlos zu erfüllen. Er hat das Vertrauen nicht nur seiner Mitkämpfer und Gefolgsschaft, sondern aller, die es mit unserem Volke gut meinen.

Humoristisches

„Sie haben einen roten Kopf vor Begelierung, Minna! Wie war's denn im Theater?“
„Warm, gnädige Frau!“

„Brödel macht Besuch. Sonntag nachmittags. Brimmes sind gerade beim Kaffee. „Wie schade!“, sagt Frau Brimle. „Gerade hat mein Mann das letzte Stück Kuchen gegessen.“ — „Ja“, sagt da der kleine Brimle, „und in der Eile hat er sich noch verschluckt.“

„Ich werde meinem Mann einen Standfänger zum Geburtstag schenken.“ — „Nebenhersehen Sie ihn damit?“ — „Bestimmt. Er wünscht sich nämlich einen Klatsch.“

„Nun, wie gefällt es dir in eurem neuen Bodenweidenhaus?“

„Ausgezeichnet! Wir haben seit dem Einzug kein einziges Mal Streit gehabt. Jeder ist zu glücklich, die Türen zuzumachen...“



hunde nahmen teil Vertreter der Kreisleitung, Stadtverwaltung und die Behörden. Der Führer der SA-Brigade Schwarzwaldbald, Oberführer Biegler, war mit seinem Stab ebenfalls anwesend. Mit einem fiktiven Marsch wurde begonnen, dann sprach der Führer der Standard, Obersturmbannführer Frank, der die Kampfbildung 1934 am Geiste vorübergehen ließ und der tapferen SA-Kameraden

gedachte, die sie mutig für Adolf Hitler und sein Werk einsetzten. Oberführer Rilling, der die Porzbeimer SA in schweren Zeiten führte, hatte zu dieser Feierstunde Glückwünsche gesagt. Die Feier war mit musikalischen Darbietungen und Sprechchören umrahmt und wurde mit einem Treugelächnis für den Führer und einem Treibekennzeichen für die Hölle beschlossen.

Feierliche Einweihung des Arbeitsdienstlagers Herrenalb

„Graf Eberhard der Greiner“ Schirmherr des Lagers.

Herrenalb, den 23. Sept. Am letzten Samstag wurde das neu errichtete Arbeitsdienstlager im Ellenbogental in feierlicher Weise eingeweiht und seiner Zweckbestimmung übergeben.

15 Monate nahm die gesamte Bauzeit in Anspruch. Was jedoch während dieser 15-monatigen Bauzeit geleistet wurde, was an der Stelle, wo vorher nur Felsen und unwirtliches Gestrüpp standen, geschaffen wurde, übertraf die kühnsten Hoffnungen und machte ungläubliche Ansichten schamlos zu Schanden.

Man schrieb Juni 1934. In Herrenalb hatte die Hochsaison eingesetzt. Da tauchte der Gedanke auf, in das reizende Ellenbogental, das sich mit dem Gaisdal oberhalb Herrenalb zu einer lieblichen Talzone vereinigt, solle ein Lager für den Arbeitsdienst errichtet werden. Dieser Gedanke begegnete bei der Kreisleitung der NSDAP und speziell bei Kreisleiter Höppl einem starken Echo. Auch auf dem Rathaus fand man diesem Gedanken wohlwollend gegenüber. Trotzdem gab es einige Menschen, die glaubten, der Arbeitsdienst könne nicht so sehr in die Gegend von Herrenalb. Die armetümliche Ansicht ist, zeigte treffend das hinter uns liegende Jahr. Der Arbeitsdienst hat sich im familiären Sinn in die Kurstadt Herrenalb eingelebt. Köstler, als manche Joveller glaubten, fand er die kameradschaftliche Verbindung mit der Herrenalber Bevölkerung, vor allem aber mit den Volksgenossen droben „vom Wald“. Und so soll es auch sein: der Arbeitsdienst führt nicht ein Sonderdasein, sondern er steht mitten im Volk, pflegt lebendige Kameradschaft von Volksgenossen zu Volksgenossen.

Um nur flüchtig die Geschichte des Arbeitsdienstlagers im Ellenbogental zu skizzieren, sei folgendes angeführt. Nachdem die Verhandlungen mit der Militär-Regierung bzw. Staatsförderverwaltung soweit geblieben waren, daß der Arbeitsdienst den Grund und Boden zum Bau des Lagers erhält und daß auch die Voraussetzungen bezüglich seiner Arbeit geschaffen waren, wurde Ende Juni 1934 eine Abteilung mit 30 Mann vom Arbeitsdienstlager Calw nach Herrenalb verlegt. Da noch kein eigenes Lager vorhanden war, waren die Mannschaften im Dorf Wesselsheim untergebracht. Dieser Abteilung war keine leichte Aufgabe gestellt. Es galt zunächst, der Natur in harter Arbeit den Platz für den künftigen Bauplatz abzuräumen. Felsen und Gestrüpp mußten beseitigt, Notwege gebaut, der wilde Ellenbogenschloß gejähmt und Baumaterial mühsam herangeschaffen werden. Aber die 30 Mann schafften und waren bei der Hand. Im November vorigen Jahres wurde die Mannschaft auf 110 Mann verstärkt. Oberfeldmeister Frech kam nach Herrenalb. Unter seiner Oberleitung wurde das begonnene Werk fortgeführt und erfolgreich beendet. Nicht nur, daß die Arbeitsdienstmannschaft am Bau des eigenen Hauses kauft, sondern hoch droben bei der Höhenmitte, in einer wilden Gegend, wurde der Bau eines Holzschiffbauwerkes in Angriff genommen. Leicht waren die Arbeiten nicht, denn es folgten Monate, die in dieser Gegend jeder Witterungsanfall freie Bahn ließen. Und trotz Winter, Regen, Schnee und Eis: der Waldweg wurde fertiggebaut und das Arbeitsdienstlager nach vier Wochen zu Werke, jedoch zu Jahresbeginn in einigen Paraden Einzug gehalten werden konnte. Also hatten die Soldaten der Arbeit ein eigenes Dach über dem Kopf. Und das durfte schon als ein erheblicher Fortschritt angesehen werden. Doch das Lager war den Vätern entsprechend noch lange nicht fertig. Weiter wurde gearbeitet, Schippe und Spitzhade mußten durch kräftige Arme in die Erde getrieben werden, die Rollwagen mußten noch Monate hindurch hin- und herfahren. Rund 8000 Kubikmeter Erdbewegung waren notwendig, bis der letzte Stein am richtigen Ort, bis die Geländebearbeitung voll und ganz beendet war. Wer das Lager vor vier Monaten sah und wer es zur Einweihung in Augenschein nehmen durfte, ist angenehm überrascht von all dem, was inzwischen ge-

schaffen wurde. So noch vor wenigen Monaten halbwüchsiges Steingeröll lag, wo heute stehen, da duften Herbstblumen, sproßt frisches Grün aus dem Boden. Wo zuvor Sumpfgelände war, ist eine Thingstätte wie aus dem Boden gewachsen und unten am wilden Gebirgsbach, der tosend und schäumend über Stod und Stein stürzt, weitet sich in einem großen Viertel der Sport- und Leberungsplatz. Um das ganze Lager ziehen bequeme Wege. Zwischen den Paraden jedoch zeigt sich frisches Bielegrün. Wohin man die Blicke wendet, tritt einem die fliegende Hand legend eines unbekannten Arbeitsdienstsoldaten entgegen. Ordnung und Sauberkeit verraten schon im Keusern, daß hier im Geiste deutscher Manneszucht gearbeitet wird und daß die Männer, die sich auf diesem Boden zu lebendiger Kameradschaft zusammengefunden haben, um Deutschland zu dienen, Kulturwerte schaffen und einem großen, herrlichen Werk ihre Kraft leihen.

Zur Einweihung selbst hatte das Lager festlich angelegt. Die Paraden waren mit Tannengrün geschmückt, das Wahrzeichen des Arbeitsdienstes leuchtete den Besuchern überall entgegen, bald auf rotem, bald auf tannengrünem Hintergrund. Besonders fehrlich geziert war der Kassenhaltedraum. Hier konnte der reiche Wappstein der Lagerinsassen bewundert werden. Von den frohen Gesichtern der Arbeitsdienstmannschaft leuchtete die Freude, daß sie diesen Tag der Einweihung miterleben durften, denn die meisten von ihnen verließen in diesen Tagen das Lager, um entweder in ihren Beruf zurückzukehren oder in den Wehrdienst einzutreten. Viele Arbeitsdienstler, die im Lager Herrenalb waren, sah man unter den anwesenden Gästen. Sie wollten mit dabei sein am Tage der Einweihung, wollten sich mitreden und zeigen, wie sehr sie auch in ihrem zivilen Leben mit dem Arbeitsdienst verbunden sind. Zur Einweihung des Lagers wurde Oberfeldmeister Müller erwartet. Leider mußte er im letzten Augenblick absagen. Mit seiner Vertretung war Arbeitsdienstführer Dr. Adermann beauftragt, der mit einigen anderen Führern von den Arbeitsdienstlagern Nagold, Freudenstadt, Altensteig erschienen war. Kreisleiter Höppl, Bürgermeisterstellvertreter Rothfuß, Vertreter der SA und der anderen Formationen, nahmen ebenfalls an der Einweihung teil. Die Bevölkerung von Herrenalb, Gaisdal und zahlreiche Kurgäste hatten sich eingefunden, Herrenalb selbst hatte aus Anlaß der Einweihung besaggt. Punkt 3 Uhr war der Arbeitsdienst mit blankem Spaten auf dem Sortplatz angetreten. In Krammer, soldatischer Haltung mit geschultertem Spaten standen die Arbeitsdienstler vor ihren Führern. Oberfeldmeister Frech, der Führer des Lagers, hielt eine kurze Begrüßungsansprache. Er betonte, daß der Arbeitsdienst Herrenalb auf das vollendete Werk stolz sein dürfe. Unser Dank gebühre der Militär-Staatsförderverwaltung, der Stadt Herrenalb und Kreisleiter Höppl. Was hier im Laufe eines Jahres entstanden sei, diene einer hohen Aufgabe. Hier in diesem Lager wird die Jugend im Geiste des Nationalsozialismus geschult, echte Kameradschaft wird gepflegt und der Arbeit wird der Sinn gegeben, wie es dem Willen unseres Führers Adolf Hitler entspricht. Die Kameraden, die in diesem Lager ihren Dienst tun, werden wertvolles nationalsozialistisches Gedankengut mit ins praktische Leben und mit zur Reichswehr nehmen und die Zeit, die sie hier im Lager Herrenalb, als dessen Schirmherren wir den Großen Eberhard der Greiner gewählt haben, verbracht haben, werden sie in tiefer Erinnerung behalten.

Kreisleiter Höppl beglückwünschte den Lagerführer Oberfeldmeister Frech und alle Kameraden vom Arbeitsdienst zur Einweihung, die das stolze Werk, das zur Jahresfrist begonnen wurde, kröne. Er überbrachte auch die Glückwünsche der Militär-Förderung. Als Kreisleiter fühle er sich besonders verpflichtet, betonte er, das Lager zu dem heuti-

gen Tage zu beglückwünschen. Blicke wir um Jahre zurück, was bot sich da unseren Blicke: eine Jugend, die kein Ziel mehr hatte, die am Verfall und der Gefahr ausgefegt war, dem bolschewistischen Gedanken zu verfallen. Es war unser Führer und seine Getreuen, die vor Jahren schon, als es noch keinen freiwilligen Arbeitsdienst gab, selbst die Freiwilligen der großen Idee, die unser Volk und Vaterland vor dem Untergang rettete, waren. Unser Führer Adolf Hitler und seine Männer dürfen wir schließlich als die eigentlichen Vorläufer des nationalsozialistischen Arbeitsdienstes betrachten. Sie sind den Arbeitsdienst auch immer Vorbild treuer und opferwilliger Pflichterfüllung. Aus dem freiwilligen Arbeitsdienst formte der nationalsozialistische Staat den Pflichtarbeitsdienst als eine Schule für die deutsche Jugend. Die Jugend hat ihr Ziel, sie hat frischen Lebensmut und steht entschlossen und kampfbereit zum Führer und seiner Bewegung. Ihr Arbeitsdienst sind dazu berufen, von dieser Stätte, wo die Arbeit einen heiligen Begriff bedeutet, wo die Kameradschaft im nationalsozialistischen Sinne lebendig unter euch ist, das Rüstzeug mitzunehmen, um draußen unter den Volksgenossen aufstehend zu wirken und für den Führer und sein Reich zu kämpfen.

Bürgermeister-Stellvertreter Rothfuß überbrachte die Glückwünsche der Stadtverwaltung Herrenalb, die an dem Tage der Einweihung freudig Anteil nehme und sich freue, daß das Werk so gut gelungen sei. Wäge sich das Lager zum Segen für die Jugend und für das nationalsozialistische Deutschland auswirken.

Arbeitsdienstführer Dr. Adermann ergriff sodann das Wort, um zu seinen Kameraden zu sprechen, um ihnen zunächst die Grüße des Kameradschaftsführers Müller zu überbringen, der leider nicht erscheinen konnte, im Geiste an der Einweihungsfeier jedoch teilnimmt. Der Aufmarsch der 64000 Arbeitsdienstmannern auf dem Reichsporzelt in Nürnberg habe gezeigt, daß der Arbeitsdienst vom echt nationalsozialistischen Geiste erfüllt sei, die stolze Geltung dieser Arbeitsdienstler sei ein schlagender Beweis, daß die jungen Menschen mit Herz und Seele bei der Sache seien. Wie das große Werk des nationalsozialistischen Arbeitsdienstes nur im Geiste treuer Pflichterfüllung und echter Kameradschaft entstehen konnte und nur dadurch gewahrt bleibt, so war es auch nur möglich, dieses stolze Werk zu schaffen. In diesem Geiste wird es weitergeführt werden, zum Wohle und Segen Deutschlands. Arbeitsdienstführer Dr. Adermann schloß seine Ansprache mit einem „Eichhölz“ auf den Führer, das nationalsozialistische Deutschland und auf den Arbeitsdienstführer Hierl, in das die Kameraden und alle Anwesenden begeistert miteinstimmten.

Unter Führung von Oberfeldmeister Frech wurde das Lager besichtigt. Die sauberen, luftigen und hellen Räume für die Unterkunft, die Wirtschaftsräume wie die Kassenräume hinterließen beste Eindrücke. Recht hübsch ist der Kassenhaltedraum ausgestattet. Unter Führung von Oberfeldmeister Frech war Gelegenheit geboten, das Lager eingehend zu besichtigen. Des Eindrucks konnte man sich nicht erwehren, daß das Lager von Herrenalb zu den besten Muster-Arbeitsdienstlagern gezählt werden darf, was überdies der Reichsarbeitsdienstführer anlässlich seines Besuchs selbst anerkannt hat.

Die Einweihung des Lagers wurde mit einer Feierstunde auf dem Thingplatz beschlossen. Für diese Feierstunde war ein reichhaltiges und sinnreiches Programm bereitgestellt. Mit wuchtigen Sprechchören wurde die Feier eingeleitet, es folgte eine passende musikalische Einlage, vom Hausorchester mit warmen Empfindungen zum Vortrag gebracht. Gedächtnis von Arbeitsdienstmannern eigend für diese Feierstunde verlas, folgten und dann kam deutsches Soldatentum, wie wir es während des Weltkrieges an allen Fronten haben, zur Geltung. Die drei Bilder, in deren Mittelpunkt ein tapferer deutscher Leutnant steht, spielen an der Frontfront und zwar im Kriegsjahr 1915, 1918 und 1927. Der Sinn dieser drei lebenden Bilder war der, daß die Helden nicht umsonst für Deutschland starben, sondern daß ihr Tod ein heiliges Opfer für Deutschlands Freiheit und Größe war. Sie starben, damit Deutschland leben konnte und es war der unbekannte Gefreite des Weltkrieges, Adolf Hitler, der ihrem Sterben einen neuen Sinn gab, der ihre Ehre wieder herstellte. Die Darstellung der drei Bilder war von tiefer Wirkung.

Oberfeldmeister Frech sprach auf dem Thingplatz noch einmal kurz über den Sinn des Arbeitsdienstes im nationalsozialistischen Deutschland und betonte mit Nachdruck, daß der Nationalsozialismus eine neue Lebenshaltung bedeute und diese sei begründet im

Amtl. NSDAP-Nachrichten

Partei-Organisation

NSDAP, Ortsgruppe Döbel. Am kommenden Mittwoch, den 25. Sept., abends 8 Uhr, findet im Volkshaus zum Ochsen ein Mitgl.-Sprechabend statt. — Erscheinen der Vg. ist Pflicht.

Wir bitten die Ortsgruppen- und Stützpunktleiter, der Kreisleitung sofort mitzuteilen, wieviele Broschüren „So kam es“ von Ihnen bezogen wurden. Heil Hitler! Kreisleitung.

Partei-Amt mit betretenen Organisationen

Deutsche Arbeitsfront. Rechtsberatung für Betriebsführer. Die Rechtsberatung für Betriebsführer findet diese Woche in Neuenbürg und Herrenalb statt und zwar: Neuenbürg: Donnerstag, den 26. Sept., vormittags von 12-13 Uhr. Herrenalb: Donnerstag, den 27. Sept., nachmittags von 14-15 Uhr.

NSG Kraft durch Freude Neuenbürg. Die hier verbliebenen Urlauber von Berlin wollen sich zwecks genauer Feststellung der Zahl für die Bestellung der Eisenbahnfahrkarten heute abend um 6 Uhr auf dem Gastamt der NSG „Kraft durch Freude“, Turnstr. 37, einfinden.

HJ, JV, MdM, JM.

Hitler-Jugend Unterbau 1/124. Zur Teilnahme an der Führertagung des Bannes am 28. Sept. sind verpflichtet: Die Gefolgschaftsführer, die Geldverwalter der Gefolgschaften, die Pressewart der Gefolgschaften. — Die Teilnehmer müssen am Samstag abend um 6 Uhr in Nagold sein. Weitere Mitteilung wegen Fahrt erteilt noch.

Unterbannführer 1/124.

BBM Ring 1/124. Die verlangte Meldung über Teilnahme am Schulungskurs, Führeranzweis usw. im Rundschreiben 14/35, steht von verschiedenen Standorten noch aus. Diese ist sofort zu machen.

Die Ringführerin 1/124.

Opferinn, in der treuen Pflichterfüllung und in der echten Kameradschaft, die im Arbeitsdienst durch die Tat gezeigt wurde. Sein herzlichster Dank geht allen Kameraden, Arbeitsführer Dr. Adermann, Kreisleiter Höppl und der Bevölkerung für die Anteilnahme an der Einweihung. Den Tag der Einweihung bezeichnete er für das Lager „Graf Eberhard der Greiner“ als einen Festtag.

Zum Schluß erklang noch einmal ein Sprechchor und dann verloren sich langsam die Melodien eines Liedes in dem abendlichen Schwarzwaldbel. Mit einem großen Kameradschaftsabend, bei dem die Gruppenstabelle freudenshaft mitsang, wurde der denkwürdige Tag beschlossen.



Voransichtliche Witterung für Mittwoch und Donnerstag: Zwar zeitweilig aufheitendes, aber nicht beständiges Wetter.



Eine frohe Botschaft:
Noch mehr Licht
für die Augen!

Schone Deine Augen durch besseres Licht

Durch die Erfindung der mit doppelgewendeltm Leuchtkörper ausgerüsteten gasgefüllten Osram-B-Lampen, die je nach Größe bis 20% mehr Licht geben, kann jetzt jeder seinen Augen mehr Licht bieten.

Ermäßigte Preise — trotz höherer Lichtleistung!

Watt:	40	60	75	100
Preis: RM	0,97	1,23	1,47	1,86

OSRAM, BERLIN O 17. — Senden Sie mir kostenlos Ihre 22seitige behilferte Druckschrift „Fom guten Sehen bei künstlicher Beleuchtung“.

Name Ort Straße

Fünfer-Ausschuß gibt Auftrag zurück

Keine Vorschläge Italiens
Neue Unterredungen Caval-Eden, Mussolini-englischer Botschafter

Genf, 23. September.

Montag mittag ist der Fünfer-Ausschuß des Völkerbundes wieder zusammengetreten und hat den Gerüchten von einer angeblichen Verhandlungsbereitschaft Mussolinis ein rasches Ende bereitet. Der Bericht des Ausschuhvorsitzenden Madariaga-Spanien stellte nämlich ausdrücklich fest, daß Baron Aloisi ihm lediglich die Ablehnung der Ausschuhvorschläge durch den italienischen Ministerrat begründet, aber in keiner Weise eigene Vorschläge unterbreitet hat. Die Forderungen Italiens hat Baron Aloisi in diplomatischer Form umschrieben: Italien beansprucht die sogenannten „geordneten“ Gebiete Abessinien und die politische und militärische Heberwachung des Kernlandes von Abessinien.

Nachdem der Ausschuh noch von der Antwort Abessinien, das die Vorschläge des Ausschusses als Verhandlungsgrundlage angenommen hat, Kenntnis genommen hatte, vertagte er sich bis Dienstag, um den Mitgliedern Gelegenheit zu geben, sich mit ihren Regierungen in Verbindung zu setzen. Am Dienstag aber wird beschlossen werden, dem Völkerbundrat das Nützlichwerden der Schlichtungsversuche mitzuteilen.

Italien wartet auf neue Vorschläge

Auf italienischer Seite wird betont, daß es nunmehr Sache des Fünfer-Ausschusses sei, neue Vorschläge zu machen, die vielleicht die vom Ministerrat geforderte ausreichende Mindestgrundlage für neue Verhandlungen bieten könnten. Auf keinen Fall werde aber Italien von seinen Forderungen, wie sie Baron Aloisi dem Vorsitzenden des Fünfer-Ausschusses mitgeteilt hat, abgehen.

Auf dem toten Punkt

Wie England die Lage ansieht
Vorbesprechungen des Kabinetts

London, 23. September.

Mit der Entscheidung des Genfer Fünfer-Ausschusses, die Weiterverhandlung über den abessinischen Streit an den Völkerbundrat zurückzuverweisen, ist die Lage — nach übereinstimmender Ansicht in London — völlig auf dem toten Punkt angelangt.

Im Hinblick auf die Dringlichkeit der Entscheidung, die nunmehr notwendig zu sein scheint, fand bereits am Montag nachmittags unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Baldwin in der Downingstreet eine Besprechung der führenden Kabinettsmitglieder statt, die etwa eine Stunde dauerte und ausschließlich der Vorbereitung der für Dienstag vormittag einberufenen Sessung des Kabinetts galt.

Naturngemäß sind in dieser Besprechung noch keinerlei Beschlüsse gefaßt worden; doch dürften voraussichtlich die Richtlinien für die Haltung vorgezeichnet worden sein, die der Vertreter Englands auf der bevorstehenden Ratstagung nach der Ablehnung der Vorschläge des Fünfer-Ausschusses durch Mussolini einnehmen soll.

Neue Unterredung Caval-Eden

Genf, den 23. Sept. Nach der Sitzung des Völkerbundesrates am Montag hatte Caval und Eden eine 1 1/2-stündige Unterredung über die mit dem italienisch-abessinischen Streit zusammenhängenden Fragen. Von englischer Seite erklärt man hierzu, die Unterredung habe beiderseits außerordentlich befriedigt und die enge Verbundenheit Englands und Frankreichs in der gegenwärtigen schwierigen Lage aufs neue befestigt.

Sport-Rundblick

Vom Turn-Vergin Oberhausen

Bei herrlichem Frühherbstwetter hielt der hiesige Turnverein am Sonntag, den 22. Sept. sein diesjähriges Schlussturnen ab. Die Vormittagsstunden waren mit der Austragung der Einzelwettkämpfe ausgefüllt und wurden teilweise ganz beachtliche Leistungen erzielt. Am Nachmittag durchzog die ganze Turnerfamilie mit frischen Turnertüchern, unter Vorantritt des W-Spielmannschlages den Ort, und eröffnete nach Ankunft auf dem Turnplatz den Reigen der Vorführungen. Ganz im Sinne der heutigen Zeit, wurde hier auf breiter Grundlage und in ihrer Vielseitigkeit die Turnerei vorgeführt. — Unter Leitung des unerwähnten Turnwarts Emil Keller wurden in scharfem Rhythmus, mit Musikkbegleitung Massenspiele vorgeführt, die allen Teilnehmern zur Ehre gereichten, und die Zuschauer voll befriedigten. Eine besondere Anziehungskraft bildeten die Vorführungen der Schüler und Turnerinnen, die als Lohn für ihre aufgetragene Mühe reichen Beifall ernten durften. Schon seit Jahren bestehen freundschaftliche Beziehungen zum Turnverein Alzenberg bei Calw, der es sich auch diesmal nicht nehmen ließ, das Programm des hiesigen Turnvereins mit einigen Darbietungen zu bereichern. — Der zwischen Oberhausen und Alzenberg ausgetragene Mannschaftskampf wurde mit 33:30 Punkten für Oberhausen entschieden, ebenso konnte das Faustballspiel mit 26:45 Angaben von der

Der englische Botschafter bei Mussolini

Rom, den 23. Sept. Mussolini empfing am Montag abend den englischen Botschafter Sir Eric Drummond. Die Unterredung dauerte fast eine Stunde. Der englische Botschafter, der in der letzten Zeit nur mit Staatssekretär Savich verhandelt hatte, überbrachte Mussolini eine persönliche Botschaft des englischen Außenministers.

Am Vormittag hatte der französische Botschafter Chambrun mit Staatssekretär Savich eine Besprechung.

In beiden Unterredungen sieht man hier ein weiteres Zeichen für die zur Zeit in Gang befindlichen diplomatischen Bemühungen, um eine Beilegung des Streites. In der Beurteilung der Angelegenheit bleibt man recht zurückhaltend, obwohl man in politischen Kreisen immerhin von einem leichten Optimismus spricht, der nach hiesiger Ansicht hauptsächlich darauf zurückzuführen sei, daß die Weltöffentlichkeit sich mehr und mehr auf die italienische Betrachtungsweise umzustellen beginne.

heimischen Mannschaft gewonnen werden. — Einer fernigen Ansprache des Vorstandes H. Bogt folgte die Preisverteilung. In der Oberstufe (12-Kampf) wurde mit 215 Punkten Wilhelm Reuter 1. Sieger. In der Mittelstufe erreichte Emil Holz mit 196 Punkten die Höchstzahl, in der Unterstufe ging mit 184 Punkten Wilhelm Volk in Führung. Die Turnerinnen brachten einen 7-Kampf zum Austrag, und konnte Hilde Woffinger mit 124 Punkten den 1. Platz belegen. Sämtliche Vorführungen, sowie die Tatsache, daß über 12% der hiesigen Einwohnererschaft aktiv im Turnverein tätig sind, lassen erkennen, daß die Vereinsleitung in guten Händen liegt, und tatkräftiger Unterstützung würdig ist. — Mit einem Sieg-Heil auf die Deutsche Turnerschaft, den Führer und das deutsche Vaterland fand der offizielle Teil der Veranstaltung seinen Abschluß.

Handball. Tz. Birkenfeld Tz. Vöchenbrunn.

Der Tz. Birkenfeld konnte am Sonntag einen einwandfreien 11:1-Sieg erringen. Wenn man auch von vornherein den Vöchenbrunnern keinen Sieg zutraute, so hatte man doch mit einem heftigen Widerstand gerechnet. Im Feld wurde wohl schon zusammengespült, aber vor dem Tor war bei der ausgezeichneten Abwehrarbeit des Birkenfelder Torwarts die ganze Kunst zu Ende. Die Schüsse der Gäste waren zu schwach. Bei Birkenfeld klappete es auch noch nicht recht, es wurde viel zu ungenau zugespielt. Das Spiel muß noch um sehr viel besser werden um auch gegen stärkere Gegner zum Siege zu kommen. Scharf

und platziert wurde wohl geschossen, aber oft von zu großen Entfernungen, was bei einem guten Torwart, wie wir ihn schon am kommenden Sonntag in den Reihen der Mannschaft des Tz. 34 Pforzheim eine fast ausschlaggebende Sache ist. Hoffen wir, daß der stärkere Gegner auch wieder bei Birkenfeld das bessere Spiel mit sich bringt.

Birkenfeld — Gutingen 5:1.

Das erste Fußballspiel auf eigenem Platz zeigte, daß der Kampfgeist in den Reihen der einheimischen Fußballer Einzug gehalten hat. Die gesamte Birkenfelder Mannschaft verdient ein Lob. Der 2. brachte vier schmissige Torschüsse an, während Müller dem Gästetorwart noch ein fünftes Mal das Nachsehen gab. Gutingen besaß die Hauptstärke in der Sturmmitte, die einheimische Mannschaft war jedoch besser, so daß der Gästemannschaft kein weiterer Erfolg glücken konnte. Die Gutingener Mannschaft lieferte jedoch ein hartes aber fairees Spiel. Schiedsrichter Keller aus Karlsruhe amtierte korrekt, seine getroffenen Entscheidungen entsprechen ganz dem Spiel und führten auch zu keinerlei Beschwerden.

Wünschenswert wäre es, wenn die Birkenfelder nun wieder mehr Interesse an den Spielen zeigen und wenn Spieler, die aus beruflichen oder geschäftlichen Gründen fern bleiben, sich wieder in den Kreis ihrer alten Fußballkameraden zurückfinden würden. Mitte Oktober kehren zwei gute Spieler zur Mannschaft zurück. — Die Reservemannschaft von Birkenfeld war am Sonntag gleichfalls angetreten und zwar gegen die Reservemannschaft von Gutingen. Die Birkenfelder trennten sich mit einem hohen 10:2 von ihrem Spielgegner, während die Jugendmannschaft die Engländer mit 7:1 bezwingen konnten.

Engelsbrand — Wildbad 6:0.

Die Mannschaften lieferten sich eine ziemlich ausgeglichene 1. Halbzeit, die mit 1:0 für Engelsbrand endete. — Kurz nach dem Wechsel konnten die Einheimischen den Vorsprung auf 2:0 erhöhen, dem wenige Minuten später ein weiterer Erfolg angereicht werden konnte. Die Gäste-Hintermannschaft spielt jetzt nervös und läßt immer wieder Lücken offen, die von Engelsbrand gut ausgenutzt werden, vor dem Tor aber im Schußpaß vergehen. Gelegentlich macht Wildbad dann auch wieder beim gegnerischen Tor einen Versuch, stößt dabei aber auf ein Trio, das unüberwindbar war. Ein Strafstoß von der Mittellinie fand in hohem Bogen den Weg in Wildbads Tor und erhöhte das Ergebnis. Engelsbrand dirigiert das Spiel jetzt vollständig und drängt den Gegner in seine Hälfte, der sich noch verteidigte so gut es ging, aber zwei weitere Treffer nicht verhindern konnte. Das Endergebnis dürfte dem Spielverlauf entsprechen. — Schiedsrichter Biele aus Pforzheim amtierte zur allgemeinen Zufriedenheit.

2. Mannschaften 1:0.

Dobel, den 23. September 1935.
Todes-Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 9 Uhr unsere gute unvergessliche Mutter, Groß- und Schwiegermutter
Karoline König
geb. Titellus
im Alter von beinahe 64 Jahren durch einen sanften Tod von ihrem Leiden erlöst wurde.
In tiefer Trauer:
Die Kinder und Anverwandten.
Beerdigung: Mittwoch, den 25. Septbr., nachm. 1/2 Uhr.

Danksagung.
Heimgekehrt vom Grabe unseres lieben Entschlafenen
Wilhelm Spiegel
ist es uns ein Bedürfnis, für die herzliche Anteilnahme, die wir von allen Seiten erfahren durften, aufrichtig zu danken. Insbesondere danken wir auch dem Herrn Pfarrer für seine tröstlichen Worte am Grabe, dem Sängerbund für den Grabgesang, sowie für die Kranzspenden von Seiten der Schul- und Kameraden, der NS-Kriegspflerversorgung und der Betriebsgemeinschaft der Firma Maneval.
Birkenfeld, den 23. September 1935.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Turnverein Wildbad.
Morgen Mittwoch, abends 8 Uhr, findet als Auftakt des 50-jährigen Jubiläums eine
geschichtliche Führung zu den alten Turnstätten
Wildbads statt.
Samstag 1/8 Uhr bei der Turnhalle.
Anschließend Dietade- und Filmvortrag im Saal „Sonne“.
Turner und Turnerinnen, Mitglieder und Freunde des Vereins sind hierzu höchst herzlich eingeladen.
Der Turnrat.
Kur- u. Hotel-Prospekte
fertigt als Spezialarbeit
die Buchdruckerei des „Enztäler“.

Wildbad.
Die nächste
Mütterberatungstunde
findet am Mittwoch den 25. Sept. 1935, von 2 bis 3 Uhr, im alten Schulhaus statt.

Neuzeitliches
Landhaus
Nähe Neuenbürgs, ist sofort zu verkaufen. Anzahlung 4000 Mk. Offerten unter Nr. 35 an die „Enztäler“-Geschäftsstelle.

Birkenfeld.
Eine 15 Hektar große
Wiese
(Waldstücke) gegen kleineres Grundstück im Ortsetter zu tauschen gesucht.
Zu erf. in der Agentur ds. Bl.

Ordnentliches, fleißiges
Mädchen
für Haushalt und Geschäft nach Groß-Gerau bei Barnstorf sofort gesucht.
Vorzuweisen Wildbad Schwarzwaldhof zwischen 12 und 1 Uhr.

Für die Einmachzeit
Zellophan-Papier
Salz- u. Pfeffer-Papier
Auflieb-Etsetten
empfiehlt die
C. Meeh'sche Buchhandlung.

Für ein wenig Geld
ist viel gewonnen, weil
billig zuzutun ist.
ATA
ATA putzt und reinigt alles.

Wichtig
für alle Handels- und Gewerbetreibenden
und selbständigen Handwerker aller Art!
Das vorgeschriebene, ab 1. Okt. zu führende
Wareneingangs- und Ausgangsbuch
40 Seiten, geheftet . . . M. —,90 und 1.—
100 Seiten, gebunden mit Moleskin-
rücken und -Ecken . . . M. 2.50
Zu haben in der
C. Meeh'schen Buchhandlung, Neuenbürg

Besucht das
2. Pforzheimer
Reit- und Springturnier
mit großen Schaunummern
vom 27.—29. Sept., Turnierplatz Pforzheim
Beginn 16gl, ab 13.30 Uhr • Preise M 0.60 bis 4.10
Freitag halbe Preise einchl. Sportgraschen
4000 Sitzplätze
Vorverkauf: Städt. Verkehramt • Fernsprecher 5401 und 4838

Die Zeitung ist das Sprachrohr des Geschäftsmannes!
Wieviele Leute können Sie mündlich von der Güte Ihrer Waren überzeugen? Vielleicht 5 oder 10 Personen am Tage, nicht wahr? — Aber durch eine Anzeige im „Enztäler“ überzeugen Sie täglich mehrere tausend Leser. Welcher Weg also ist für Ihr Geschäft der vorteilhafteste? Darum inserieren!
Schluß der Anzeigen-Aufnahme: Täglich vorm. 9 Uhr.



Gebäudeerschuldungssteuer bis 30. September bezahlen

Die Gebäudeerschuldungssteuer für 1935 ist in gleicher Höhe wie 1934 weiter zu bezahlen, sofern diese Steuer für ein Grundstück jährlich nicht weniger als 200 RM beträgt. Der zur Entlastung vorgesehene Teil (25 Prozent) dieser Steuer ist als Anleihe an das Reich abzuführen. Die Steuerpflichtigen haben deshalb die Gebäudeerschuldungssteuer im vollen Betrag (einschl. Reichsanleihe) an das Stadt. Steueramt zu entrichten, das den darauf entfallenden Anleihebetrag an das Finanzamt abliefern. Die Steuerpflichtigen erhalten vom Finanzamt Stuttgart-Est für je volle 100 RM der Anleihebeiträge Schuldverschreibungen ausgehändigt. Zur Verwertung der Zwischenbeträge erteilt das Finanzamt auf Antrag Guthabensbescheinigungen. Ein Antrag vorbringt liegt den in den nächsten Wochen den Steuerpflichtigen zugehenden Steuerzetteln bei. Der Zinsendienst für die Schuldverschreibungen beginnt mit dem 1. April 1935 und zwar für alle bis Ende September 1935 geleisteten zahlungsfähigen Anleihebeiträge. Die Gebäudebesitzer handeln also in ihrem eigenen Interesse, wenn sie ihre Gebäudeerschuldungssteuer bis spätestens 30. September 1935 an das Stadt. Steueramt abführen. Sie gelangen dadurch für die ihnen zustehenden Schuldverschreibungen schon vom 1. April 1935 an in den Genuss der Verzinsung, während für jetzt fällige, aber nach dem 30. September einbringliche Beträge die rückwirkende Verzinsung ab 1. April 1935 nicht eintritt.

Die Lohnsteuerkarten für 1936

Der Reichsfinanzminister hat durch Kundenerlass die nachgeordneten Behörden ersucht, die nötigen Vorbereitungen zu treffen, damit die Ausschreibung der Steuerarten für 1936 nicht verzögert wird. Das Format der Steuerarten für 1936 bleibt unverändert. Die Farbe ist hellgrau. Bei Ausschreibung der Steuerarten haben die Behörden der richtigen Bezeichnung des Wohnortes größte Bedeutung beizumessen und auch die Religion des Steuerpflichtigen und diejenige seines Ehegatten einzutragen. Da die Steuerkarte 1936 auch der Erhebung der Bürgersteuer dient und der Bürgersteuer 1936 alle Personen unterliegen, die am 1. Oktober 1936 das 18. Lebensjahr vollendet haben, darf die Ausschreibung von Steuerarten für 1936 im allgemeinen nur bei Personen unterbleiben, die am Stichtage noch nicht 18 Jahre alt sind. Für ledige, in Kasernenquartieren untergebrachte Angehörige der Truppenartillerie und Wehrmachtseinheiten, sowie der Landes- und Schutzpolizei sind Steuerarten für 1936 einzuweisen nicht auszuführen. Die Vorschriften des Einkommensteuergesetzes vom 16. Oktober 1934 und der Lohnsteuerdurchführungsverordnung vom 29. November 1934 werden vom 1. Januar 1936 ab auch im Saarland eingeführt werden. Wegen der Bürgersteuer im Saarland ergeht noch besondere Weisung.

Die bäuerliche Schon zeigt das Endziel von Marktförderung und Erzeugungsschlacht: Schaffung und Sicherung der Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes.

Das Evangelium vom größeren Deutschland

Volksteuende Weisheit im Haus des Deutschtums

Stuttgart, 22. Sept. „Denk an das gequälte Memelland!“ Dieser Spruch stand als bitterste Mahnung und Auflage über der Bühne im großen Saal des Hauses des Deutschtums, wo am Sonntag vormittag der Landesverband Württemberg des Volksbunds für das Deutschtum im Ausland anlässlich des Tages des deutschen Volkstums eine Volksdeutsche Weisheitunde veranstaltete. Wenn auch die beiden Redner über andere Gebiete der völkischen Arbeit sprachen, so stand doch der Gedanke an das gequälte Memelland im Mittelpunkt der Kundgebung. Zu der Feierkunde hatten sich auch Ministerialdirektor Dr. Will, Vertreter der Wehrmacht, Oberregierungsrat Dr. Dr. St. Stadtschulrat Dr. Cuhorst, Präsident H. G. O. von der Reichsbahndirektion Stuttgart, die Vertreter des Deutschen Auslands-Instituts, zahlreiche Mitglieder des VDA, eingeschunden. Starke Beifall fand zu Anfang der Rede einleitend ein memelländisches Mädchen, der in den Satz mündete: Memel unsere Heimat, Deutschland unser Vaterland!

Dann ergriff der Landesleiter des VDA, Dr. Krehl, das Wort zu einem Vortrag über „Ringendes Volkstum in Ungarn und Bessarabien“. Ausgehend von der völkischen verpflichtenden Erlebnisgemeinschaft und der Unantastbarkeit irdischer gebundener Volksgenossen im Reich und jenseits der Grenzen, wandte sich der Redner den großen Aufgaben der Gegenwart zu. In flammenden Worten geißelte er die unerbürdliche, aller Gerechtigkeit Hohe sprechende

Vergewaltigung der Memelländer durch Litauen. In längeren Ausführungen gab er dann, gestützt auf persönliche Erlebnisse, einen umfassenden Überblick über das Volkstum in Ungarn und Bessarabien, das sich, auch materiell, in einer außerordentlichen Notlage befindet und an unser deutsches und im besonderen an unser schwäbisches Volksgewissen appelliert. In all dieser Not bezeichnete es der Landesleiter des VDA, als einen starken Trost, daß unsere völkischen Brüder und Schwestern in Ungarn und Bessarabien wie überall in der Welt, dank der Großtat unseres Führers zum stolzen Bewußtsein der Einheit des deutschen Volkes erwacht sind. Der Vortrag des Landesleiters fand den dankbarsten Beifall. Als zweiter Redner sprach Bruno Häber, ein Sudetendeutscher, über Kampf und Not seiner sudetendeutschen Volksgenossen, die in einer Welt des Hasses um ihren Glauben an Deutschland kämpfen müssen. Auch er betonte, daß erst mit der Machtgreifung Adolf Hitlers im Reich die völkische Erkenntnis gefestigt habe. Darum gelte es, das Reichsvolk zu mobilisieren und das Evangelium vom größeren Deutschland zu predigen, denn es gehe um die Entscheidung, ob 85 Millionen deutscher Menschen, für die das Reich zu klein geworden sei, leben oder sterben sollen.

Die Weisheitunde klang aus in ein Treuebekenntnis zu den deutschen Brüdern im Ausland und zu unserem Führer Adolf Hitler, ein Bekenntnis, das in dem Gesang der Nationalhymnen seinen erhebenden Ausdruck fand.

Geschwidrigere Behinderung der Werbestreitigkeit

Eine grundsätzliche Stellungnahme des Werberates

Der Werberat der deutschen Wirtschaft hat wiederholt gegen alle verbandsmäßigen Beschränkungen der Werbestreitigkeit Stellung genommen und in zahlreichen Fällen wirtschaftliche Verbände und andere Interessensvertretungen zur Aufhebung ihrer Werbebeschränkungen veranlaßt. Trotzdem glauben immer wieder einzelne Organisationen aus den verschiedensten Gründen für sich das Recht in Anspruch nehmen zu müssen, in die Werbung ihrer Mitglieder regelnd einzugreifen. Man weist auf die Notwendigkeit hin, den „ungeordneten Wettbewerb“ unter den Mitgliedern einzuschränken, insbesondere den kleinen Unternehmern vor dem Wettbewerb des großen zu schützen oder die „Schleuderkonkurrenz“ mit wirksamen Maßnahmen zu bekämpfen. Man hält sich für verpflichtet, die Mitglieder vor Werbung in angeblich ungeordneten Druckschriften zurückzuhalten oder sie durch ein völliges Anzeigenverbot vor dem Versuch aufdringlicher Anzeigenwerber zu bewahren. Manche Verbände glauben sogar, ihren Mitgliedern die Werbung überhaupt abnehmen zu müssen und die Einzelwerbung durch Gemeinschaftswerbung ersetzen zu können. Nicht selten trifft man auch das Bestreben, die gesamte An-

zeigenwerbung zu überwachen und darüber zu urteilen, ob sie den Grundgesetzen eines ehrbaren Kaufmannes entspricht. Daneben werden in einzelnen Fällen noch zahllose andere Gründe ins Feld geführt.

Der Werberat hat fast durchweg derartige Werbebeschränkungen für nicht gerechtfertigt erklärt und dabei auf folgendes hingewiesen:

Es ist richtig, daß der nationalsozialistische Staat einen uneingeschränkten freien Wettbewerb nicht billigt. Der einzelne hat sich in den Grenzen zu halten, die ihm die Verantwortung gegenüber dem Volksganzen auferlegt. Diese Grenzen sind jedoch gesetzlich festgelegt. Durch das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb, die Vorschriften des Werberates, das Jugab- und das Rabattgesetz, die Verordnung über Wettbewerb und andere Vorschriften ist der Rahmen, innerhalb dessen sich der Wettbewerber und damit auch der Werbungtreibende halten muß, bestimmt. Wenn der Gesetzgeber eine Wettbewerbsmaßnahme nicht verboten hat, werden dafür wohlwollendere Gründe maßgebend gewesen sein, die nur von zentraler Stelle aus übersehen werden können. Es führt zu

einer Zerspaltung des Wettbewerbsrechts und zu einer Auflösung der bestehenden Ordnung in eine Anzahl von Sonderregelungen, wenn Organisationen und Verbände von sich aus und voneinander abweichend Wettbewerb und Werbung regeln. Das Wettbewerbs- und Werberecht muß in einem einheitlichen Wirtschaftsgebiet einheitlich bleiben. Die Wettbewerbsbedingungen müssen überall die gleichen sein. Aus diesen allgemeinen volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten, die allen anderen vorangehen müssen, ist jede Verschärfung der bestehenden gesetzlichen Werbebeschränkungen — auch wenn sie nur bestimmte Unternehmungsformen betreffen — schädlich und daher zu mißbilligen. Die gesetzlichen Vorschriften genügen durchaus, um Auswüchsen in der Werbung zu begegnen.

Ein schwerwiegender Irrtum liegt in der Auffassung, die Einzelwerbung könne durch Gemeinschaftswerbung ersetzt werden. Wenn der Werberat der Gemeinschaftswerbung ein besonderes Augenmerk zugewendet hat und diese in jeder Beziehung fördert, will er damit keinesfalls die Einzelwerbung in den Hintergrund treten lassen. Gerade das Gegenteil ist der Fall. Die Gemeinschaftswerbung soll die Grundlage sein, auf der die Einzelwerbung sich aufbauen muß. Gemeinschaftswerbung ohne anschließende Einzelwerbung ist wertlos. Alle Werbebeschränkungen, die mit dem Hinweis beschloffen oder angeordnet werden, daß die Werbung vom Verband als Gemeinschaftswerbung durchgeführt werde, müssen daher entschieden mißbilligt werden.

Das Buch ein Schwert des Geistes. Dieses Plakat erscheint zur Woche des Deutschen Buches 1935 (27. Oktober bis 3. November). Es soll in Betrieben u. Schaufenstern zum Aushang kommen und für das gute deutsche Buch werben.

Jägermeisters Therese

ROMAN VON EDA CRUHL-THEROEN

URNBERGER-RECHTSCHUTZ-VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(42. Fortsetzung)

„Rein, Majestät, ich bin ganz unglücklich, ich möchte gleich tot sein. Der Reichenau hat ein schreckliches Wort zu mir gesagt, nun möchte ich Majestät nie mehr sehen.“

Ganz aufgelöst deutete sich Therese nieder und drückte des Königs Hand an ihr tränenvolles Gesicht. Der König strich ihr übers Haar.

„Auch du bist ganz außer dir; beruhige dich, ich bin doch jetzt hier. Ich möchte wissen, was geschehen ist. Den Reichenau habe ich gesehen im Schloß verlassen, und du kamst von der anderen Seite. Wo warst du?“

„Im Wald!“

„Und?“

„Da kam der junge Reichenau und hat mich beleidigt. Er hat mir ein Wort nachgeschrien — ich kann es nicht sagen.“ Erneute Tränen.

Der König strich heftig mit seinem Stock auf. „Und wegen dieses Bubens bist du so in Aufruhr? Weshalb gingst du nicht gleich nach Haus, es deinem Vater zu sagen?“

„Das kann ich meinen Eltern nicht antun!“

„Da soll doch gleich —! Den Menschen muß man zur Redenshaft ziehen!“ sagte der König mit zornrotem Gesicht. Er sprach sich Therese an.

„Rein, Majestät, nein! Dann sag er es noch einmal vor allen Menschen, und ich kann's nicht hören.“

„Zeit lag es mir, ich will es wissen!“ forderte der König streng.

Und wie unter einem Zwang brachte Therese das Wort heraus: „Königsleichen.“

„Dieser Bube!“ sagte er nach schwüler Pause.

Dann zog er Therese an sich heran, hielt sie lange an sich, strich ihr übers Haar und über ihr heißes Gesicht, als wollte er alles Häßliche wegwischen.

„Therese,“ sagte er dann mit milder Stimme, „sage allen, du wärst nichts als unser herzlichstes Patentkind.“

Damit ließ er sie los und wandte sich zum Gehen.

Therese hatte ein wehes Gefühl im Herzen, als wenn ein lieber Mensch für immer von ihr ging. Sie wollte ihm nachstürzen, ihm die Hand küssen — da ging vorsichtig die Tür auf. Der Kammerdiener von Reichenau sah herein und zog sich gleich wieder zurück.

„Nur näher, mein Herr Kammerherr! Ihr kommt zur rechten Zeit,“ sagte der König. „Begrüße Er die junge Dame nach Hause und veranlasse Er, daß mir sein Herr Sohn nicht wieder zu Gesicht kommt!“

Ohne Therese noch einmal anzusehen, ging er, auf den Stock gestützt, von dannen.

Der Kammerherr war ganz verstört. „Jungler Böhm, könnt Ihr mir erklären —?“

„Tragt Euren Sohn und sagt ihm, Majestät habe gesagt, ich sei nichts als seiner Majestät herzlichstes Patentkind. Nun — bringe Er mich nach Haus, wie Majestät befohlen hat!“

Der Kammerherr ließ ihr den Vortritt und wandelte hinter ihr drein, als sei sie eine Prinzessin von Gebürt. Dabei wälzte er das Geschehene in seinem Kopfe umher, ohne es zusammenfassen zu können. Der König in Jarn, die Jungler in Tränen, sein Sohn in Ungnade, und diese sonderbare Bestellung dazu!

„So,“ sagte Therese, als sie am Parlor waren, „für den Rest des Weges danke ich für Eure Begleitung. Ihr habt glaube ich, Wichtigeres zu tun.“

19.

Wenn I komm...

Oben im Schloß, im Wohnzimmer des Königs, saßen zur selben Zeit einige Herren, die zum Vortrag befohlen waren, und verkrüppelten sich in gedämpfter Unterhaltung die Wartezeit. Da erschien ein Diener: Die Herren setzten für morgen gebeten, der Herr Leibarg habe größte Schonung für Majestät angeordnet.

Die Herren saßen sich bestürzt an. Schweigend ließen sie sich von einem Lakaien in die Redertäfelchen heissen. Dem Jägermeister kam des Königs Rede in den Sinn: „Es wird der letzte Winter sein.“ Gedrückt verließ er als letzter den Raum. Aber nun kam Verthold: „Der Herr Jägermeister möchten warten.“

Der Jägermeister wollte eine Frage stellen, doch war Verthold wieder verschwunden, und der Leibarg trat ins Wohnzimmer.

„Wenn ich bloß eine Ahnung hätte, Frihe, was geschehen ist! Majestät kam in ziemlicher Erregung an, Reichenau wird nicht vorgelesen und schleicht umher wie einer aus der lebenden Hölle. Jetzt hat Majestät den Wunsch, dich zu sprechen; nun tu' mir bloß die Liebe: Haß dich kurz!“

Verthold öffnete die Tür, und der Jägermeister folgte bekommen in des Königs einfaches Schlafgemach.

„Setz dich dorthin, Frihe,“ sagte der König nach der Begrüßung, „und mach kein Gesicht, als kämst du zu einer Trauerfeier! Wir hatten ein leichtes Schwindelgefühl, sofort lind die anderen die Herren.“

Den gereizten Ton kannte der Jägermeister nicht.

„Ist Therese gut nach Hause gekommen?“

„Majestät, ich bin seit geraumer Zeit hier im Wohnzimmer und weiß nicht, was in meinem Hause vorgeht.“

„Therese ist von einem Buben beleidigt worden. Wir wollten dir sagen: Frage das Kind nicht nach Wie und Warum! Ueberlaß uns, das zu ahnden!“

Der Jägermeister, ahnungslos von dem Geschehenen, dachte voll Sorge: Sollte der König trüben sein als wir wissen?

„Sie sollte fort von hier!“ fuhr der König fort. „Ist noch kein aufrechter Mann gekommen, der ihren Viebreiz und ihre Klugheit zu schätzen wüßte?“

„Zu dienen, Majestät,“ sagte der Jägermeister, erleichtert, daß er eine bestimmte Antwort geben konnte. „Da wäre einer vorhanden, er wäret nur auf einen Wink von uns. Therese kühlet ihm zugehen.“

„So, so,“ entgegnete der König, „dann braucht man um einen Beschützer nicht Sorge zu tragen.“ Und der bittere Zug um den Mund wurde nicht milder.

Der Jägermeister sah in banger Sorge seinen König an und beneidete im Stillen die gewandten Kavaliere, die jeder Situation gewachsen waren.

Unschwer sagte er: „Tausend Dank für Majestät's Fürsorge. Könnte ich die Antwort darauf in rechte Worte fassen?“

„Da fange du nur auch an zu beschönigen und zu bemänteln!“

(Fortsetzung folgt)

